

heit geboten, alle Annehmlichkeiten des vielbesuchten Modebades kennen zu lernen. Der Würthersee, dessen Spiegel ich zum Theile schon von der Höhe des Zirbitzkogels erglänzen sah, wurde von uns nach allen Richtungen befahren: ich konnte aber ausser einigen Zwergmöven welche sich ab und zu sehen liessen, keinen anderen Wasservogel bemerken. Auch die gewöhnlichen Arten unserer Landvögel traten, mit Ausnahme der Schwaben nur in höchst bescheidener Zahl auf, was mich einigermaßen befremdet hatte.

Ueber die ornithologischen Erfahrungen, welche ich gelegentlich meines Ausfluges von hier in das nahe Klagenfurt gemacht, habe ich bereits in Nr. 1 unseres Vereinsblattes Bericht erstattet.

Von Pörschach am See begaben wir uns, mit einer kleinen Unterbrechung in Marburg, nach Graz. Ich hatte die Hauptstadt der grünen Steiermark zum ersten Male besucht, und muss gestehen, dass ich sowohl von ihrer anmuthigen Lage und weiten Ausbreitung, als auch von der musterhaften Ordnung, die in allen ihren Theilen herrscht, überrascht war. Der mit schattigen Anlagen geschmückte Schlossberg, in Verbindung mit dem unvergleichlich schönen Stadtparke, müssen das Herz eines jeden Naturfreundes erfreuen. Hier findet insbesondere der zartfühlende Vogelliebhaber seine Lieblinge in grosser Zahl, gehegt und gepflegt von thierfreundlicher Hand. Er wird mit Befriedigung die auf Schritt und Tritt angebrachten Futterkästchen betrachten, die selbst den Sommer über mit Futter versehen, allerlei Singvögel ein sorgenloses, scheinbar beneidenswerthes Dasein sichern. Der Ornithologe jedoch dürfte bei aller Anerkennung der Bestrebungen um die Vermehrung der Vögel, an derlei, von der naturgemässen Lebensweise abgelenkten, durch den Einfluss der Menschen zumeist verwöhnten und ausgearteten Schützlingen kein sonderliches Wohlgefallen haben. Manche Parkvögel haben im Laufe der Zeit von ihrem ursprünglichen Betragen so viel eingebüsst, dass sie es nicht mehr verdienen, den Namen ihrer guten Art zu tragen. Oder soll man etwa die trägen, auf den kunstgerecht gemähten Rasenplätzen, gleich Haushühnern umhertrippelnden, den herantretenden Menschen kaum beachtenden, schwarz befiederten Vogelgestalten, mit schlaff herabhängenden Flügeln und eingezogenem Halse auch noch für unsere flinken, äusserst scheuen und vorsichtigen Amseln ansehen?

Unter den Sehenswürdigkeiten der Stadt war es besonders das Joanneum mit seinen reichhaltigen

Sammlungen, die mein Interesse in Anspruch genommen hatten. Der ornithologischen Sammlung widmete ich selbstverständlich auch hier meine volle Aufmerksamkeit, wie aus meiner diesbezüglichen Arbeit in Nr. 4 dieser Blätter zu ersehen ist.

Nachdem ich mich überdies mit meinen Grazer Freunden in der Umgebung der Stadt umgesehen und manche fröhliche Stunde verlebt hatte, trat ich in vollster Befriedigung über meine, in jeder Hinsicht gelungene Rundfahrt die Rückreise an und fuhr über Wien direct meinem lieben Heimatslande wieder zu.

Bei dem Antritte meiner Reise in die Alpenländer hatte ich mich zunächst mit Bergtouristen beschäftigt. Der Zufall wollte es haben, dass ich mit diesen munteren Reisenden auch auf meiner Heimreise, zumal auf der Strecke über den Semmering, in Berührung gekommen war. Sie fanden sich schaarenweise auf den einzelnen Bahnstationen ein und besetzten unseren Zug. Der Waggon, in dessen Mittel-Coupé ich meinen Platz eingenommen, war von Touristen erfüllt. Alle waren in der besten Laune, wemgleich viele in Schweiß gebadet und ermüdet; alle hatten das Herz auf der Zunge und wussten von ihren Erlebnissen auf der vollbrachten Tour zu erzählen. Der Inhalt der lebhaft geführten Gespräche hatte mich weniger interessirt, dagegen aber einzelne, öfter wiederholte Schlagwörter und Phrasen, die ich notirt, und als gewissenhafter Reiseberichterstatter meinen gezeigten Lesern nicht vorenthalten will. Sie lauten:

„Diese Erfrischung oben! — ein reizendes Zimmer: — dort wird geschürt: — oben sehr gut aufgehoben: — da wird man billig bedient: — war so gemüthlich: — sehr hübsch: — colossal: — prachtvoll: — wunderbar: — aber schön: — wunderschön: — grossartig: — gutes Auge: — schwindelfrei: — Vorsicht: — kann nichts passieren: — Bergfex: — Sonne: — Auf- und Untergang: — was für Lente man da oben sieht! — zwei Engländer: — die Hauptsache, dass man möglichst rasch reist, jeder Tag kostet Geld: — sehr leicht zu besteigen: — so was Schönes gibt's ja nirgends: — ein Meer von Nebel: — reizend: — wenn man das Gebirge verlassen hat, fühlt man eine beängstigende Luft: — mein Führer: — ich brauche keinen Führer: — der erste Eindruck: — ich war enttäuscht: — es war zu heiss: — es ist nicht so schön, aber sehenswerth? — Edelweiss: — das kann man sich ja ansehen: — Bädercker: den Punkt kann man auslassen: — man fühlt sich wieder sehr wohl, wenn man nach Hause kommt.“

Ornithologisches aus Tirol.

Von Prof. Dr. K. W. von Dalla Torre in Innsbruck.

6.)* **Schwarzkehlige Bergfinken in Tirol.** In der reichen und in echt wissenschaftlichem Geiste angelegten Vogelbalg-Sammlung des Herrn Baron Ludwig Lazarini hier fällt dem Beschauer sofort eine Suite von schwarzkehligen Bergfinken (*Fringilla montifrigilla*, L.) auf, die in reichem Masse in derselben vertreten ist.

♂ Typus: Kehle von derselben Färbung wie die Brust . . . 23. Oct. 1887, Masse a) 16·7 b) 9·2 c) 2·8 cm.)*
 Einzelne graue Federchen an der Kehle . . . 11. Nov. 1887, 16·3 9·3 2·6
 Mittellinie unter dem Schnabel schwarz, Seiten braun . 14. Nov. 1887, 16·9 9·2 2·9
 Linke Hälfte der Kehle schwarz, rechte normal . . 11. Nov. 1887, 16·5 9·4 2·8
 Kehle weiss mit einzelnen schwarzen Federchen . . 10. Nov. 1887, 16·6 9·0 2·6

Sämmtliche Stücke stammen aus Tirol und wurden theils von ihm selbst erlegt, theils auf dem Vogelmarkte gekauft. Im Zusammenhalte der Exemplare mit den von ihm gewissenhaftest geführten Notizen, die er mir in bekannter Freundlichkeit für den Zweck dieser Veröffentlichung zur Verfügung stellte, ergibt sich folgende Reihe:

23. Oct. 1887, Masse a)	16·7	b) 9·2	c) 2·8 cm.)*
11. Nov. 1887,	16·3	9·3	2·6
14. Nov. 1887,	16·9	9·2	2·9
11. Nov. 1887,	16·5	9·4	2·8
10. Nov. 1887,	16·6	9·0	2·6

* Die Messung a) ist das Längenmass (Schnabelspitze bis Schwanzfederspitzen); b) Flügellänge (Flügelbeuge bis Flügelspitze); c) Abstand der Flügelspitze von der Schwanzspitze.

*) Nr. 4 vergl. diese Mittheilungen Jahrgang XI, 1887, p. 116—117.

Kehle braun mit mehrreihigem schwarzen Bande . . .	12. Dec. 1887, Masse a)	16·5	b) 9·1	c) 3·1	cm.
Kehle deutlich schwarzfleckig, mehr nach links . . .	31. Oct. 1887,	16·6	9·0	3·5	
Etwas mehr schwarzfleckig, einzelne braune Federchen	20. Dec. 1887,	16·3	9·15	2·8	
Ebenso, tief gegen die Brust herabziehend	8. Nov. 1887,	17·3	9·4	2·8	
Kehle vollständig schwarzfleckig	4. Nov. 1887,	16·5	8·8	3·0	

An diese Reihe schliesst sich nun die der weisskehligen an, welche bereits Naumann kennt, sowie ♀, deren Kehle kleinere dunklere Längsfleckchen zeigen, in 2 Stücken vorhanden; das eine erlegt am 8. November 1887 mit den Massen 16·1, 8·7, 2·7, das andere erlegt am 10. November 1887 mit den Massen 15·9, 8·5, 2·8.

Bezüglich der schwarzkehligen Form ist bisher nur äusserst wenig bekannt. Die erste Notiz hierüber stammt von Gurney, welcher*) Folgendes bemerkt: „Im letzten Herbste wurden zu Yarmouth 3 schwarzkehlige Bergfinken erlegt. Ich habe vorher in Norfolk kein Stück dieser Form gesehen und auch diese war mehreren auf Tennen gefangenen Vögeln entnommen worden, ehe diese Art des Fanges noch ungesetzlich war. Der schwarze Flecken an der Kehle mass über $\frac{1}{2}$ Zoll. In Dr. H. Gaetkes Sammlung befindet sich ein sehr schönes Stück aus Helgoland, in welchem der schwarze Fleck etwa $\frac{1}{2}$ Zoll misst. Meines Wissens wurde diese Farbenabänderung bei dieser Art bisher noch nicht beobachtet; sie ist gut abgebildet in Rowley's Ornithol. Miscell. I, p. 90-***). Angeregt durch diese Notiz schreibt hierüber H. A. Macpherson †): „Mr. J. H. Gurney's interessante Mittheilung über den schwarzkehligen Bergfinken veranlasst mich einige Worte hiezu zu bemerken. Das erste Stück eines Bergfinken mit schwarzer Kehle von etwa $\frac{1}{4}$ Zoll Ausdehnung erhielt ich durch einen Vogelfänger in Ost-London; doch habe ich vergessen, wo er es gefangen hatte. In meinem Tagebuche finde ich, dass ich am 25. März 1884 über 15 Dutzend Bergfinken unter Einem untersuchte aus den Läden in Spitalfields, alles frisch geschossene Vögel aus Cambridgeshire. Unter allen diesen konnte ich nur 5 Weibchen und 1 Männchen entdecken, welche Neigung zu dieser Abänderung zeigten; die schwarzen, den Hals unregelmässig besprenkelnden Federn dieses Vogels zeigen nach meiner Ansicht, dass die Anwesenheit der schwarzen Federn auf Kinn und Hals von der Ausdehnung des schwarzen Gesichtes über die Halsfläche herzuleiten ist. Es ist sowenig Melanismus, wie die Anwesenheit eines weissen Kinnes beim Stieglitz als Albinismus zu deuten ist; auch glaube ich nicht, dass sie mit schlechter

Körperbeschaffenheit zusammenhänge; ich halte sie vielmehr für ein Zeichen von Kraft, als irgend etwas Anderes. Wenn aber, wie ich geneigt bin zu denken, dies nur eine Erweiterung der schwarzen Farbe des Kopfes ist, so ist es klar, dass wir sie bei braun- oder grauköpfigen Weibchen nicht erwarten dürfen. Ein drittes Exemplar zeigt einen ganz vollständig schwarzen Hals; den allgemeinen Körperausmassen nach zu schliessen, ist es wahrscheinlich ein alter Vogel. Es war bei Carlisle im November 1882 erlegt.“

Schliesslich bemerkt J. H. Gurney nochmals*): „Im Zoologist 1885, p. 346 und 389 waren einige Notizen über schwarzkehlige Bergfinken. Zwei von diesen Vögeln mit weissem Kinn fanden sich bei Yarmouth, der eine vom 12. October 1882, der andere vom 3. Februar 1886. Beides waren Männchen, die im übrigen Federkleid nicht von der gewöhnlichen Färbung abwichen. Dieser Mangel einer Färbung erscheint in gleichem Masse merkwürdig, wie das Uebermass derselben in starken Exemplaren mit schwarzer Kehle und schwarzem Halse. Beide Vögel wurden von M. G. Smith beobachtet. Obwohl die Ausdehnung des Weiss klein ist, ist es doch ganz rein. Die meisten Vögel scheinen mehr geneigt zu sein, am Kopfe buntscheckig zu sein, als anderswo und bei den jungen Krähen sind weisse Federn an der Kehle nicht ungewöhnlich, wie Mr. R. M. Christy (Zoologist 1886, p. 339) nachgewiesen hat; ich sah sie in Verbindung mit weissen Nasenborsten, dem letzten Rest von der regelmässigen Befiederung. Auch der Distelfink hat oft eine weisse Kehle und wird dann „Cheverel“ genannt. Prof. Newton hat interessante Beobachtungen gemacht über den Ursprung dieses Namens (Yarrells British Birds 4, Edit II, p. 124): er fand, dass die Ausdehnung des Weiss bei verschiedenen Exemplaren, welche er untersucht hatte, stark variiert; doch brüten weisskehlige stets auch wieder weisskehlige Formen aus.“

Aus diesen vorangeführten Daten ergibt sich demnach, dass diese schwarzkehlige Form, die zur weiteren Unterscheidung vom Typus den Namen *Fringilla montifringilla* var. *atrogularis* erhalten mag, bisher nur in Britannien, auf Helgoland und in Tirol beobachtet wurde; da sie aber zweifelsohne auch noch weiter verbreitet ist — etwa in den Sudeten, Kjölen u. s. w., so mögen diese Zeilen zur weiteren Nachforschung angeregt haben.

*) Gurney J. H. jr., Varieties of the Brambling in: Zoologist 3. Ser., Vol. IX, p. 346.

**) Ein Werk, das in der königlichen Hofbibliothek in München, wo ich dieser Literatur nachging, leider fehlt.

†) Macpherson H. A., Black-Mianed Brambling in: Zoologist 3. Ser., Vol. IX, p. 389.

*) Gurney J. H. junior: Varieties of the Brambling in: Zoologist 3. Ser., Vol. XI, p. 74—75.

Beobachtungen über Ankuft und Zug einiger Zug- und Strichvögel

in der Gegend von Angermund, Rheinpreussen zwischen 51. und 52. Breitengrad und 24 und 25^o östlicher Länge von Ferro, vom 27. Februar 1888 ab.

Von Dr. F. Kumpf.

27. und 28. Februar ein Männchen von *Fringilla coelebs*.

27. und 28. Februar mehrere von *Parus major*.

„ „ „ „ „ „ *Corvus corone*.

1. März circa 20 Stück von *Parus caudatus*.

3. März „ „ „ „ „ „ *Turdus pilaris*.

Die Temperatur während dieser Tage meist unter 0^o, Windrichtung Nordost, mehrere Zoll Schnee.

7. März. Wind aus West-Süd-West; Temperatur, Mittags + 6^o, Abends mehrere *Turdus merula*.

8. März. Abends auf einem kleinen Teiche ein *Stagnicola chloropus*.

9. März. Morgens $\frac{1}{2}$ 9 Uhr bei starkem Süd-West und + 6^o einen Flug *Sturnus vulgaris* in der Windrichtung ziehend. Mittags + 12^o, Abends + 9^o.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: [012](#)

Autor(en)/Author(s): Dalla Torre von Thurnberg-Sternhof Carl [Karl] Wilhelm von

Artikel/Article: [Ornithologisches aus Tirol. 106-107](#)